

Determinanten von abweichendem Verhalten bei Kindern im Kontext der zirkulären Migration eines oder beider Elternteile

Ciortuz, Adela; Reinders, Heinz

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ciortuz, A., & Reinders, H. (2013). Determinanten von abweichendem Verhalten bei Kindern im Kontext der zirkulären Migration eines oder beider Elternteile. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*, 8(3), 335-340. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-391298>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Determinanten von abweichendem Verhalten bei Kindern im Kontext der zirkulären Migration eines oder beider Elternteile

Adela Ciortuz, Heinz Reinders

1 Einleitung

Zirkuläre Migration von Arbeitskräften stellt für osteuropäische Länder eine der dynamischsten Formen sozialer Mobilität dar. Unter dem Phänomen der Zirkelmigration wird nach *Anghel/Horvath* (2009) die „Pendelmigration zwischen Heimatland und einem oder mehreren Zielländern“ (S. 29) verstanden, eine Definition, die allgemein akzeptiert ist und den wiederkehrenden bzw. „*iterativen*“ (vgl. *Newland* 2009) Charakter der zirkulären Migration widerspiegelt: Migranten gehen ein paar Monate ins Ausland, um zu arbeiten; kommen in ihr Heimatland zurück; verweilen dort für einige Zeit, um dann wieder in das Zielland für die Arbeitsaufnahme zu migrieren. Klassische Beispiele für erwerbsbedingte Zirkelmigration sind Saisonarbeiter/-innen im Agrar- oder Tourismus-Bereich. Häufig handelt es sich bei Zirkelmigrant/-innen auch um Partner aus einer Partnerschaft, bei denen einer der Partner für die Erwerbstätigkeit migriert und der andere Partner im Heimatland bleibt und sich – so vorhanden – um die Kinder kümmert. Genau diese Konstellation ist im hier beschriebenen Forschungsprojekt von Interesse. Vor allem soll untersucht werden, wie sich die Rollen zwischen den Partnern durch die Zirkelmigration verändern und unter welchen Bedingungen es diesen gelingt, mögliche negative Folgen für die Familie, insbesondere aber die für Kinder, zu mildern.

1.1. Spannungen und veränderte Machtverhältnisse als Folge der Zirkelmigration

Paarbeziehungen, innerhalb derer einer der Partner zirkuläre Migration praktiziert, stellt einen Mikrokosmos dar, in dem die Familienmitglieder verschiedene Rollen einnehmen (vgl. *De Keijzer* 1998). Verschiedene Studien haben dabei gezeigt, dass sich diese Rollen als Folge zirkulärer Migration und der damit verbundenen Absenz einer der Partner verändern und sich u.U. auch Machtverhältnisse verschieben (vgl. *Wahyuini* 2005; *Silver* 2006; *Tyrell* 2011). Dies bezieht sich vor allem darauf, dass der zu Hause verbliebene Partner die Rolle und die damit verbundenen Funktionen des migrierenden Partners



Adela Ciortuz



Heinz Reinders

teilweise mit übernimmt. Gleichzeitig stellt dies nicht nur das Rollengefüge, sondern auch die Belastbarkeit des Partners in Frage. Die Anpassung an die Rollen- und Funktionsübernahme ist mit Stress durch Verknappung der Ressource Zeit und der möglicherweise unzureichenden Kompetenzen verbunden. Je nach milieuspezifischen Wertvorstellungen kann auch die Übernahme von Funktionen, die dem jeweils anderen Geschlecht zugeschrieben werden, psychischen Stress erzeugen.

Sowohl die Übernahme veränderter Funktionen als auch deren Rückführung in das vorherige Muster, wenn der oder die Partner/-in zurückkehrt, führen zu Stress in der Familie (vgl. *Schmalzbauer* 2004). Aus Forscherperspektive sind aber gerade diese Anpassungsprozess bei Weggang und Rückkehr der migrierenden Partner besonders geeignet, die Aushandlungs- und die Funktionsdynamiken wie auch die damit verbundenen Machtaspekte zu betrachten (vgl. *Pantea* 2011).

So wird gerade vor dem Hintergrund der Machtfrage in Paarbeziehungen traditioneller Provenienz untersucht, inwieweit sich zu Hause gebliebene Frauen durch den (zeitweisen) Weggang ihrer Männer emanzipieren können und neue Handlungsfreiheiten erlangen (vgl. *Haour-Knipe* 2008). *Debnath/Selim* (2007) argumentieren, dass diese emanzipatorischen Momente temporär und nicht permanent sind, weil die Wiederaufnahme der traditionellen Rollen mit der Rückkehr des Partners einen Angleichungsprozess hin zum (wieder) funktionierenden System Familie darstellen. Vor diesem Hintergrund stellen sich für die Betrachtung von Familien mit Zirkel-Migration zwei Fragen:

1. Welche Spannungen entstehen in diesen Familien durch die Zirkel-Migration?
2. Fällt es Familien mit eher gleichberechtigten Vorstellungen von Partnerschaft leichter, die Spannungen zu entschärfen?

1.2. Die Auswirkungen zirkulärer Migration auf Kinder

Allgemein wird anerkannt, dass zirkuläre Migration eines oder beider Elternteile Einfluss auf die Kinder dieser Familien hat (vgl. *Debnath/Selim* 2007). Inwieweit diese Einflüsse jedoch positiver oder negativer Art sind, wird von Studie zu Studie aber durchaus unterschiedlich eingeschätzt. Einerseits wird die Abwesenheit eines Elternteils als Zustand psychischer Deprivation beschrieben, die den Auswirkungen bei Scheidungskindern ähnlich sei. Die Kinder erlebten laut dieser Studien emotionale und psycho-soziale Schwierigkeiten und wiesen Nachteile in ihren Bildungsbiographien auf (vgl. *Coe u.a.* 2011; *Laoire u.a.* 2011; *Gianelli/Mangiavacchi* 2010; *UNICEF* 2010). *Haour-Knipe* (2008) berichtet über Fälle, bei denen sich die Kinder von ihren Eltern entfremdet fühlen. Sie erleben ihre Eltern primär als Geldressource und machen sie für ihre eigenen Probleme verantwortlich (vgl. auch *Bryant* 2005). Studien der UNICEF in Moldawien verweisen zudem auf der Aggregatsebene auf den Zusammenhang zwischen dem Anteil an Kindern mit abwesenden Elternteilen und der Jugendkriminalitätsrate (vgl. *UNICEF* 2010).

Andererseits zeigen mehrere Studien, dass die sozio-ökonomische Situation von Kindern mit migrierenden Eltern besser als die von Kindern mit nichtmigrierenden Eltern ist (vgl. *Charbit/Bertrand* 1985; *Debnath/Selim* 2007; *Sørensen/Guarnizo* 2007). Die wichtigsten positiven Effekte der zirkulären Migration sind materieller Wohlstand, eine höhere Wahrscheinlichkeit, eine Privatschule zu besuchen, bessere Leistungen in der Primarstufe und eine häufigere Nutzung formeller außerschulischer Aktivitäten. Die Ergebnisse von *Charbit/Bertrand* (1985) legen sogar nahe, dass die physische und

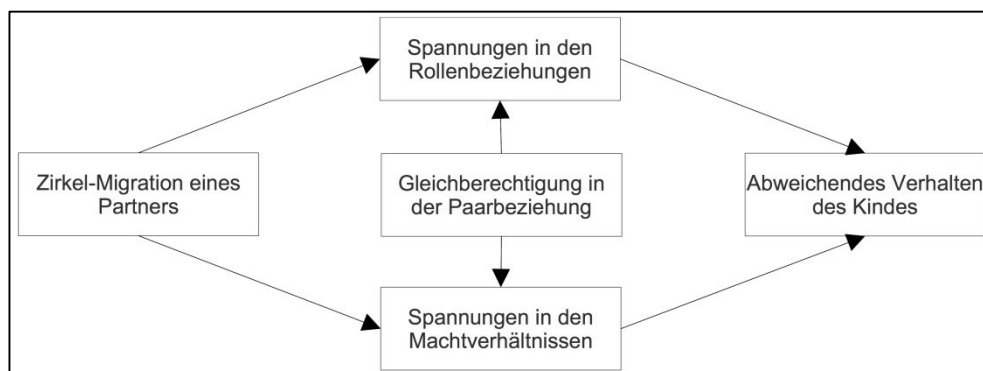
psychische Gesundheit dieser Kinder besser ist als die von Kindern, deren Eltern nicht migrieren.

Die Heterogenität der Befunde legt zum einen nahe, die Eingangsvoraussetzungen der Familien mit Zirkel-Migration zu betrachten. Welches Bildungsniveau weisen diese Familien auf und für welche Tätigkeiten wird Zirkel-Migration betrieben? So ist etwa die Tätigkeit im Management eines Unternehmens mit anderen Voraussetzungen verknüpft als die Tätigkeit als Erntehelfer/-in. Zum anderen ist der Blick auf die familialen Ressourcen lohnend, die für die Bewältigung der Wandlungsprozesse zur Verfügung stehen (vgl. Butz 1998). So zeigen etwa die Arbeiten von Labib (1997) oder Parreñas (2003), dass die Folgen von Anpassungsstress geringer ausfallen, wenn die Eltern mit den Kindern offen kommunizieren, die Gründe für die Migration darlegen und insgesamt ein ‚warmes‘, zugewandtes Erziehungsklima vorherrscht. Unter Rückgriff auf die vorherigen Ausführungen soll als vermittelnder Prozess jedoch nicht die Kommunikation oder der Erziehungsstil betrachtet werden. Vielmehr soll der Frage nachgegangen werden, ob unterschiedliche Auswirkungen auch eine Konsequenz (nicht) bestehender Gleichberechtigung in der Paarbeziehung darstellen.

2 Erkenntnisziele der Studie

Das Augenmerk der vorliegenden Studie liegt auf der Erklärung, unter welchen Bedingungen zirkuläre Migration einen negativen Einfluss auf die Entwicklung von Kindern besitzt. Hierzu wird ein Rahmenmodell formuliert, welches Zirkel-Migration als Ursache für Spannungen in der Paarbeziehung auf der Ebene der Rollenänderung sowie der Machtverhältnisse vermutet. Diese Spannungen führen, so die These, vor allem dann zu deviantem Verhalten bei Kindern, wenn eine Paarbeziehung eher patriarchalisch als gleichberechtigt gestaltet wird (s. Abb. 1).

Abb. 1: Untersuchungsleitendes Modell zum Einfluss zirkulärer Migration



Aus dieser Perspektive kann die Tatsache, dass die Situation der Kinder zwischen den verschiedenen Familien variiert, als Folge der innerfamiliären Verarbeitungsprozesse erklärt werden (vgl. Ciortuz 2012). Bislang wurden aus dem Gesamtmodell zwei Pfade besonders betrachtet und folgende Hypothesen formuliert:

- H₁: Je geringer die Gleichberechtigung in der Paarbeziehung ist, desto stärker fallen die Spannungen aus, die bei der Zirkel-Migration durch die Veränderung der Rollen sowie der Machtverhältnisse hervorgerufen werden.
- H₂: Die durch veränderte Rollen entstandenen Spannungen führen zu einer höheren Wahrscheinlichkeit abweichenden Verhaltens bei den Kindern.

3 Methode

Die theoretischen Annahmen gelten für Familien mit Zirkel-Migration. Entsprechend können sie auch nur an einer Stichprobe überprüft werden, bei der wenigstens ein Elternteil über regelmäßige Erfahrungen der Zirkel-Migration verfügt. Eine solche Stichprobe ist, u.a. auch aus rechtlichen Gründen, nicht leicht erreichbar. Deshalb wurde die Entscheidung getroffen, in Rumänien Reisebusse als Datenquelle zu nutzen, mit denen Zirkel-Migranten, wie Saisonarbeiter/-innen oder Pflegekräfte, zum Zielland gefahren werden. Auch wurde in strukturschwachen Dörfern vor Ort gezielt danach gefragt, ob in Familien Fälle von Zirkel-Migration vorliegen. Teilweise waren die Vorbehalte gegenüber dem Fragebogen sehr groß. In den meisten Fällen gelang es aber, dass beide Partner diesen ausfüllten. Bei der selektiv interessierenden Stichprobe war Repräsentativität letztlich nicht das Ziel.

Den Befragten wurde ein Fragebogen mit größtenteils standardisierten Fragen vorgelegt, deren Items auf 7-stufigen Likert-Skalen zu beantworten waren. Von den insgesamt 3.085 ausgeteilten Fragebögen wurden 1.086 ausgefüllt. Als letztlich gültige Fragebögen wurden 1.036 in die Auswertungen einbezogen. 774 der gültigen Fragebögen wurden von beiden Partnern ausgefüllt (387 Paare) und 262 von einem Partner (177 Frauen und 85 Männer). Bei 337 Paarbeziehungen, bei denen beide Partner einen Fragebogen ausgefüllt haben, wurde eine Gesamtzahl von 554 Kinder berichtet (1 Kind: N=166; 2 Kinder: N=139; 3 Kinder: N=28; 4 Kinder: N=4). Bei den 209 Paaren, bei denen nur ein Partner an der Umfrage teilgenommen hat, lag eine Gesamtzahl von 324 Kinder vor (1 Kind: N=116; 2 Kinder: N=74; 3 Kinder: N=16; 4 Kinder: N=3). Die den Befragten vorgelegten Skalen erwiesen sich insgesamt als zuverlässig bis sehr zuverlässig mit einem Cronbachs Alpha von $\alpha \geq 0,70$.

4 Ergebnisse

Die beiden Hypothesen wurden mittels linearer Regression geprüft. Dabei ergibt sich für die erste Hypothese, dass das Ausmaß der Gleichberechtigung in der Paarbeziehung sowohl das Ausmaß der erlebten Spannungen durch Rollenveränderungen vorhersagt ($b = -0,53$; $p < 0,001$) als auch prädiktiv hinsichtlich der Spannungen durch veränderte Machtkonstellationen ist ($b = -0,33$; $p < 0,001$). Demnach sind beide Formen von Spannungen als Folge der Zirkel-Migration in solchen Familien seltener anzutreffen, bei denen eine hohe Gleichberechtigung in der Paarbeziehung wahrgenommen wird. Diese Prädiktion gilt für die Rollenverhältnisse ($R^2 = 0,323$) stärker noch als für die Machtverhältnisse ($R^2 = 0,112$).

Im nächsten Schritt wurde dann gemäß der zweiten Hypothese überprüft, inwieweit die beiden Spannungsmomente das Ausmaß abweichenden Verhaltens der Kinder vorhersagen. Dabei ergibt sich, dass zwar die durch geänderte Rollen induzierten Spannungen das

Ausmaß devianten Verhaltens der Kinder prädisziplinieren ($b = 0,56$; $p < 0,001$), nicht aber die durch geänderte Machtverhältnisse ($b = 0,01$; n.s.). Insgesamt werden in diesem Modell mit den beiden Prädiktoren etwas mehr als 32 Prozent der beim abweichenden Verhalten auftretenden Varianz erklärt ($R^2 = 0,322$).

5 Diskussion

Die Forschungsergebnisse zeigen, dass eine wichtige Determinante abweichenden Verhaltens bei Kindern die Spannungen sind, die von den Veränderungen der familiären Rollen hervorgerufen werden. Diese Spannungen entstehen, weil Funktionen des jeweils anderen Partners in Abwesenheit übernommen und bei Rückkehr wieder angeglichen werden müssen. Zudem werden die neuen Rollen mutmaßlich als anstrengend empfunden, da sie möglicherweise nicht mit dem Selbstbild übereinstimmen (vgl. *Burke* 1980) und mit den anderen Rollen konfliktieren können (vgl. *Gilbert/Hansen* 1983). Ferner ist zu vermuten, dass die vom Partner übernommene Rolle zu Überlastungen hinsichtlich der vorhandenen Zeit und vorhandenen Kompetenzen führt (vgl. *Martin* 2005; *Debnath/Selim* 2007). Aus der Familienstressforschung ist bekannt, dass sich diese Spannungen auch auf das Erziehungsverhalten gegenüber den Kindern übertragen (vgl. *Butz* 1998). Abweichendes Verhalten wird vor diesem Hintergrund wahrscheinlicher (vgl. *Classen* 1997).

Allerdings zeigen die ersten Analysen der Daten auch, dass die durch Zirkel-Migration erzeugten Spannungen dann geringer ausfallen, wenn die Partner die Beziehung als eher gleichberechtigt erleben. Diese „Demokratisierung“ der Beziehung erleichtert es den Partnern offenbar, Veränderungen in ihren Rollenkonstellationen besser zu verhandeln und zu einem Konsens bei sich verändernden Bedingungen im Moment der Ab- und Rückreise zu gelangen. Dass bei stärkerer Gleichberechtigung Spannungen in Machtfragen weniger häufig auftreten, liegt dann offenbar auch in der Logik der Beziehungskonstellation.

Insgesamt kann die Studie also Hinweise darauf geben, unter welchen Bedingungen Zirkel-Migration nachteilige Auswirkungen auf Kinder haben kann. Einschränkend muss allerdings festgehalten werden, dass es sich um eine auf eine rumänische Region begrenzte Stichprobe handelt. Im weiteren Verlauf soll diese Stichprobe um Zirkel-Migranten in Deutschland ergänzt werden. Zudem liegen nur querschnittliche Daten vor, die keine kausalen Schlüsse erlauben. Die Regressionen werden vor dem Hintergrund der Theorie als gerichtete Zusammenhänge gesehen. Bei der sehr schweren Zugänglichkeit zur interessierenden Stichprobe sind Querschnittsdaten bisher auch die einzige Möglichkeit, mehr über die durch Zirkel-Migration bedingten Familienprozesse zu erfahren. Diese Studie soll für Migranten aus Osteuropa einen ersten Einblick ermöglichen.

Literatur

- Anghel, R. G./Horvath, I.* (2009): Sociologia migrației. Teorii și studii de caz românești. – Iași.
- Bryant, J.* (2005): Children of International Migrants in Indonesia, Thailand, and the Philippines: A review of evidence and policies. UNICEF Innocenti Research Centre. – Florenz.
- Burke, P. J.* (1980): The Self: Measurement Implications From a Symbolic Interactionist Perspective. *Social Psychology Quarterly*, 43, pp. 18-29.
- Butz, P.* (1998): Familie und Jugend im sozialen Wandel. – Hamburg.
- Charbit, Y./Bertrand, C.* (1985): Enfants, familles, migrations dans le bassin méditerranéen. – Paris.

- Ciortuz, A.* (2012): The effect of circular migration on conjugal partnership. Mediating and moderating factors. Conference of Doctoral School of West University of Timisoara. May 2012. – Timisoara.
- Classen, G.* (1997): Zur Genese abweichenden Verhaltens. – Hamburg.
- Coe, C./Reynolds, R. R./Boehm, A. D./Hess, J. M./Rae-Espinoza, H.* (2011): Everyday ruptures. Children, youth, and migration in global perspective. – Nashville.
- De Keijzer, B.* (1998): Paternity and gender transition. In: *Schmuckler, B.* (Ed.): Families and gender relations in transformation EDAMEX and The Population. – Mexico, pp. 301-325.
- Debnath, P./Selim, N.* (2007): Social and Economic Costs of Migration on Family Members Left Behind. Draft Study. IOM Dhaka. – Dhaka.
- Giannelli, G. C./Mangiavacchi, L.* (2010): Children's schooling and parental migration: Empirical evidence on the 'left behind' generation in Albania, discussion paper series // Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit, No. 4888. Online verfügbar unter <http://www.econstor.eu/bitstream/.../625152409.pdf>, Stand: 02.04.2012.
- Gilbert, L. A./Hanson, G. R.* (1983): Perceptions of parental role responsibilities among working people: Development of a comprehensive measure. *Journal of Marriage and the Family*, 44, pp. 203-212.
- Haour-Knipe, M.* (2008): Dreams and disappointments: migration and families in the context of HIV/AIDS. Joint Learning Initiative on Children and HIV/AIDS. Online verfügbar unter <http://www.childmigration.net/files/2.pdf>, Stand: 20.06.2013.
- Labib, A.* (1997): Les familles restées en Tunisie. In: *Benchérifa, A.* (Édit.): Migration internationale et changements sociaux dans le Maghreb: actes du colloque international du Hammamet, Tunisie. – Tunis, p. 101-130.
- Martin, Ph. L.* (2005): Migrants in the global labour market. A paper prepared for the Policy Analysis and Research Programme of the Global Commission on International Migration. Online verfügbar unter http://www.migrationdevelopment.org/.../TP1_01.pdf, Stand: 02.04.2012.
- Newland, K.* (2009): Circular migration and human development. UNDP Human Development Reports, Research Paper 2009/42, October 2009. New York, United Nations Development Programme. Verfügbar unter http://www.migrationpolicy.org/pubs/newland_HDRP_2009.pdf, Stand: 03.04.2012.
- Ní Laoire, C./Capena-Méndez, F./Tyrrell, N./White, A.* (2011): Childhood and Migration in Europe: Portraits of mobility, identity and belonging in contemporary Ireland. – Farnham.
- Nunnally, J.* (1978): Psychometric theory. – New York.
- Pantea, M. C.* (2011): Young People's Perspectives on Changing Families' Dynamics of Power in the Context of Parental Migration. *Young*, 19, 4, pp. 375-395.
- Parreñas, R. S.* (2003): The care crisis in the Philippines: Children and transnational families in the new global economy. In: *Ehrenreich, B./Hochschild, A. R.* (Eds.): *Global Woman: Nannies, Maids and Sex Workers in The New Economy*. – New York, pp. 39-55.
- Schmalzbauer, L.* (2004): Searching for wages and mothering from afar: The case of Honduran transnational families. *Journal of Marriage and the Family*, 66, pp. 1317-1331.
- Silver, A.* (2006): *Families Across Borders: The Effects of Migration on Family Members Remaining at Home*. – Chapel Hill, N.C.
- Sørensen, N. N./Guarnizo E. L.* (2007): Transnational Family Life Across the Atlantic: The Experience of Colombian and Dominican Migrants in Europe. In: *Sørensen, N. N.* (Ed.): *Diaspora, Development and Transnational Engagement* – IOM Geneva, pp. 151-176.
- Tyrell, N.* (2011): Migration and Family Separation: Paper presented at Children's Experiences, Migration and Family Relationships Conference – Plymouth University.
- UNICEF* (2010): Filling the Evidence Gap: Children, Adolescents & Migration. Online verfügbar unter http://www.unicef.org/socialpolicy/files/Children_Adolescents_and_Migration.pdf, Stand: 04.05.2012.
- Uttal, L.* (2011): Family Theories. Online verfügbar unter <https://mywebpace.wisc.edu/luttal/web>, Stand: 20.06.2013.
- Wahyuni, E. S.* (2005): The Impact of Migration on Family Structure and Functioning: Case Study in Jawa. Poster Session 5 in IUSSP XXV International Population Conference. – Tours, pp. 18-23.